

herausgebers Albert Franz durch eine verständliche Vermittlung philosophischer Überlegungen zu theologischen Problemen aus. Die mit Logik zusammenhängenden Artikel stellen oft ein nur Fachleuten zugängliches Buchstabenkonglomerat dar. In einem Beitrag (215) nimmt ein Satz von 30 Zeilen Länge mehr als die Hälfte des ganzen Artikels ein. Häufig endet die philosophische Bestandsaufnahme bei Kant. Die Hinweise auf Theologie wenden sich auffallend oft nur der evangelischen Theologie zu.

Die Nomenklatur ist auf dem neuesten

Stand; sie enthält selbst so aktuelle Stichworte wie „Cyber-Philosophie“ und „Virtualität“. Allerdings wird bei Artikeln wie „Amphibolie“, „Indexikalität“ oder „Prädikatenlogik“ der Zusammenhang mit Theologie gar nicht deutlich. Diese kritischen Feststellungen sollen jedoch einem grundsätzlich positiven Urteil nicht im Weg stehen: Jeder in Theologie, und zwar vorwiegend in systematischer Theologie, Bewanderte wird mit großem Nutzen in diesem Lexikon lesen, er wird häufig zu Einsichten geführt werden, die ihm bisher entgangen waren. *Herbert Vorgrimler*

ZU DIESEM HEFT

Im Juni 2005 hat HANS WALDENFELS, Professor für Fundamentaltheologie und Theologie der Religionen an der Universität Bonn, eine mehrwöchige Reise nach China unternommen. Er schildert seine Eindrücke, die sich von zwei früheren Reisen in den Jahren 1983 und 1993 deutlich unterscheiden, und berichtet von einem sich unübersehbar öffnenden Reich der Mitte, das auf die Olympiade 2008 zugeht.

Europas Geschichte und Kultur sind untrennbar mit dem Christentum verbunden. WERNER LÖSER, Professor für Dogmatik an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt am Main, gibt einen Überblick über Geschichte und Gestalt der Christenheit in Europa und beleuchtet dabei besonders die ökumenischen Beziehungen zwischen Ost und West.

Vor 80 Jahren haben Martin Buber und Franz Rosenzweig mit der „Verdeutschung“ der hebräischen Bibel begonnen. LORENZ WACHINGER, Theologe, Psychotherapeut und Eheberater in München, erinnert an das erst 1960 abgeschlossene Projekt, das nicht nur eine sprachliche Meisterleistung darstellt, sondern auch einen bemerkenswerten theologischen Horizont eröffnet hat.

Eine wahre „Coelhomanie“ macht BRIGITTE SCHWENS-HARRANT, Ressortleiterin „Literatur“ der österreichischen Wochenzeitung „Die Furch“, aus. Sie porträtiert den brasilianischen Schriftsteller Paulo Coelho und sein Werk, das vom Megatrend Spiritualität profitiert und kritisiert dabei mangelnde literarische Qualität.

Die Faszination des Orients schlägt sich im literarischen Werk von Elias Canetti, Hubert Fichte und Michael Roes nieder. CHRISTOPH GELLNER, Lehrbeauftragter für Theologie und Literatur, Christentum und Weltreligion an der Universität Luzern, zeigt auf, wie sich darin nicht nur Kulturen, sondern Gesichter, Gerüche und Stimmen begegnen.